

## VORTEILE UND NACHTEILE DER ANLAGEKLASSE ANTIQUITÄTEN

Große Adelshäuser und seriöse Kaufmannsfamilien haben ihr Vermögen oft jahrhundertlang erhalten, gerade weil sie nicht in Geld und geldähnliche Surrogate investiert waren. Die Fugger beispielsweise, die sich mit Geld hervorragend auskannten, investierten privat vorrangig in Grund und Boden, daneben auch in Rohstoffe und Antiquitäten. In Zeiten großen Wirtschaftswachstums wurde der Adel mit seinen Schlössern, Wäldern, landwirtschaftlichen Nutzflächen, Bergwerken und Antiquitäten eher belächelt oder bemitleidet. Wenn Geldanlagen hohe Zinsen brachten, lagen Sachwerte am unteren Ende der Renditenpyramide, beim Zusammenbruch von Geldsystemen dagegen waren die Besitzer von Sachwerten immer diejenigen, die noch etwas hatten, während alle anderen völlig enteignet waren.

Antiquitäten und andere Sachwerte bringen keine Zinsen, aber alles was Zinsen bringt, schmilzt im Papiergeldsystem jede zweite Generation dahin, wie Schnee in der Märzsonne.

In Deutschland kam es 1923 und 1948 zur Enteignung bzw. Entwertung der Geldvermögen und zur Belastung von Immobilien mit Strafzahlungen. Sachwerte außer Immobilien blieben weitgehend ungeschoren.

Hier zeigt sich die erste Besonderheit von Antiquitäten und Kunstgegenständen. Der Staat kann sie bei einer Währungsreform genauso wie Haushaltsgegenstände, private Lebensmittelvorräte und Kleidung nicht schnell und vollständig erfassen und verzichtet deshalb aus pragmatischen Gründen auf die Enteignung. Geldvermögen kann er per Knopfdruck bei den Banken erkunden und für Immobilien gibt es die Grundbuchämter, die alles wissen. Bei einem Sterbefall beispielsweise liefern die Banken dem Finanzamt automatisch alle Kontostände und Sparanlagen. Antiquitäten dagegen sind nirgends zentral registriert und bewertet und können im Notfall bei Hausdurchsuchungen versteckt werden. Wenn man 4,66 Billionen Euro Geldvermögen in Deutschland mit dem Wert aller Antiquitäten vergleicht, so wird schnell klar, daß Antiquitäten für den Staat eher peanuts sind. Wenn man annimmt, daß im Durchschnitt jeder Einwohner für 1.000 Euro Antiquitäten besitzt (Trödel und Krempel nicht mitgerechnet), dann kommt eine Summe von 80 Mrd. Euro zusammen. Das wären etwa 2 % des Geldvermögens. Diese Relation zeigt auch, daß die bevorstehende Flucht der Geldvermögen in Sachwerte problematisch werden wird, egal ob es sich um eine Flucht in Immobilien, Gold, Aktien oder Antiquitäten handelt. Alle genannten Sachwerte stehen nicht in einer adäquaten Menge zur Verfügung, um das enorme Geldvolumen ohne erhebliche Preis- oder Kurssteigerung aufzusaugen.

Bereits in der Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden Antiquitäten und Kunstgegenstände aus der Vermögensbesteuerung herausgenommen, noch bevor die Vermögensbesteuerung auf Grund eines Verfassungsgerichtsurteils ganz ausgesetzt wurde. Grund war einfach, daß das Verhältnis von Aufwand bei der Erfassung sowie Bewertung der Gegenstände und dem Ertrag der Steuern zu ungünstig war, die Aufwands-Nutzensrechnung war desaströs. Wenn man wegen dem Wert eines Gemäldes zwei Instanzen Finanzgerichtsbarkeit mit den erforderlichen Gutachtermeinungen zu überwinden hat, so ist das für die Finanzämter frustrierend. In der neuen Zeit kommt der Staat über Inflationierung,

Umwelt-, Energie- und Benzinsteuern sowie die Besteuerung von Steuern (Umsatzsteuer auf Ökosteuer) viel reichlicher und effizienter an Geld, als wenn er der zweifelhaften Provenienz von chinesischen Vasen aus der Ming-Dynastie nachforscht.

Die Erfahrung lehrt: Vermögen, von dem der Staat alles weiß, ist über Nacht konfisziert, egal wer regiert. Die Weimarer "Demokraten" der 20er Jahre enteigneten genauso schnörkellos wie Adolf Hitler in den 30ern und die Alliierten in den 40ern. Es kommt nicht darauf an, wer regiert, sondern auf den Grad der Staatsverschuldung und auf die daraus resultierenden Zwänge.

Der große Nachteil von Geldvermögen und Immobilien als Anlageklasse ist das Mitwissen des Staates, der große Vorteil der Antiquitäten und Kunstgegenstände ist aber ihre Diskretheit.

Ein weiterer Vorteil ist die Mobilität vieler Antiquitäten, zumindest wenn sie klein genug sind. Kleine Gegenstände passen in jeden Fluchtkoffer und können unter günstigen Umständen auch über Grenzen geschmuggelt werden. Die Immobilien von Flüchtlingen waren immer verloren und wurden vom Staat enteignet, verbrannt oder bombardiert. Mobilien konnten dagegen mitgeschmuggelt werden, wenn es eng wurde. Es gibt sehr viele Gegenstände auf dem Antiquitätenmarkt, die aus Schlesien, Böhmen und Ostpreußen stammen, insbesondere eben kleine Gegenstände, die bei der Flucht mitgenommen werden konnten.

Der dritte Vorteil von Antiquitäten liegt in der Möglichkeit günstigen Erwerbs unter dem langfristigen Marktwert. Bei vielen Gegenständen schwankt der Wert mit dem Materialwert. Das betrifft exemplarisch Silber- und Goldgegenstände. Wenn man sie kauft, wenn das Edelmetall gerade spottbillig ist, wie in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts, so hat man jetzt seine helle Freude daran. Wenn man noch etwas Geduld und Sitzfleisch mitbringt, wird der Wert weiter steigen.

Nach diesen Vorteilen muß man auf die Nachteile und Risiken zu sprechen kommen. Antiquitäten sind nicht so liquide wie Tagesgeld, Edelmetall oder Aktien. Tagesgeld ist abgesehen von der Kontoführungsgebühr von Natur aus flüssig und Aktien kann man außerhalb von Krisenzeiten fast ohne Verlust und mit geringen Gebühren veräußern.

Da zeigt sich ein Nachteil von Antiquitäten. Man braucht zur Wertbestimmung Sachverstand, muß den interessierten Käufer finden und muß bei der Veräußerung über Auktionen die Gebühren der Auktionshäuser tragen. Und zahlreiche Arten von Antiquitäten verlangen einen gewissen Pflegeaufwand. Ölgemälde müssen beispielsweise alle 60 Jahre gereinigt werden. Der Vorteil, daß man Antiquitäten oft unter Wert erwirbt, wenn man kundig ist, hat die Kehrseite, daß man als Verkäufer entweder selbst Kenntnisse haben muß oder sich fremde Expertise der Auktionshäuser und des Kunsthandels erkaufen muß.

Auch sind Antiquitäten nicht allererste Wahl, um in Krisenzeiten Nahrungsmittel einzutauschen. Das liegt daran, daß Kunstgegenstände oft das letzte verfügbare Zahlungsmittel waren, was einer sehr geringen Menge an handelbaren Nahrungsmitteln gegenüberstand. Das spricht nicht völlig gegen Antiquitäten, denn für wertloses Papiergeld bekam man nach dem Krieg überhaupt nichts zu essen. Um

in Krisenzeiten nicht zu verhungern, sollte man Silbergegenstände, am besten Silbermünzen haben, weil dann die Wertbestimmung beim Tauschen einfach und transparent ist. Silbergegenstände sind sowohl Kunstgegenstand als auch Geld.

Ein weiteres Risiko der Antiquitäten, welches natürlich auch Chancen birgt, ist der Umstand, daß der Wert von Antiquitäten Moden unterworfen ist. So gab es am Ende des 19. Jahrhunderts und wiederum in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts einen riesigen Bedarf an repräsentativen Zinngeschirren und -krügen zu Dekorationszwecken. Eine Zeitlang waren Reservistenkrüge der Renner, dann kam die Periode der Setzkästen, wo sehr kleine Gegenstände im Preis durch die Decke gingen. Von 1920 bis 1950 blühte das süßliche Neorokoko, von 1930 bis in die 60er Jahre der nationale Historismus, ab den 60er Jahren hängt manch ein kosmopolitischer Bildungsbürger afrikanische Masken ins Wohnzimmer. Selbstverständlich sind die Preise, die damals für solche Kultgegenstände erzielt wurden, in heutigen Zeiten nicht zu erreichen. Viele Gegenstände, die als Modeartikel gekauft wurden, sind nur mit herbem Verlust wieder zu veräußern.

Bei der Anschaffung von Antiquitäten gelten dieselben Gesetze, wie für andere Vermögensgegenstände auch: Man muß Aktien, Immobilien, Wälder und eben auch Antiquitäten kaufen, wenn sie gerade preiswert sind. Und man sollte wie bei Aktien in bluechips investieren. Das sind besonders wertbeständige Kunstgegenstände, die geringeren Schwankungen ausgesetzt sind, deren Wert über die Jahrhunderte relativ konstant war, und für die es immer eine Sammlergemeinde gab. Louis XVI, Directoire, Consulat, Empire und Biedermeier werden genauso wie Meißner Porzellan aller Jahrgänge immer gut zu verkaufen sein, andere Stilrichtungen wie beispielsweise der Jugendstil, afrikanische Schnitzereien und die Moderne sind stärkeren Stimmungsschwankungen der Käuferschaft unterworfen, mit allen Risiken und Chancen, die dadurch entstehen.

Risikoarm sind qualitätvolle Tierdarstellungen, insbesondere von Hunden, Hühnern, Schafen, Katzen, Kühen und Pferden. Wenn Sie den Betrachter treu anschauen, wer kann da widerstehen? Hier kommt ein emotionales Moment in die Kaufentscheidungen hinein, welches kaum dem Zeitgeist untertan ist. Liebe zu Tieren ist eben zeitlos.

Mit guten Antiquitäten kann man viel Freude haben, nicht nur weil sie wertbeständig sind, sondern auch weil sie die eigene Behausung verschönern und Gästen anzeigen, daß der Hausherr bzw. die Hausherrin Geschmack und Kunstsinn besitzt: Repräsentative Kerzenleuchter und eine Alabasteruhr auf dem Kamin, ein gelungenes Porträt eines Adligen über der Biedermeierkommode, erlesene Teppiche und gediegenes Geschirr und Besteck werten das Heim auf und ebnen den Weg zu manchem Bildungserlebnis. Denn die Erforschung der Geschichte dieser Gegenstände weitet den eigenen Horizont.

Ein wichtiger Aspekt zum Schluß: Die Vererbung von Kunst kann besonders erfolgreich sein, wenn der kundige Erblasser den Erben erklärt, welchen Schatz sie erben werden, und was er wert ist.

Beim Kauf und Verkauf einer Antiquität ist also einiges zu bedenken, und wir von der H&P Klassik und Romantik GmbH möchten Sie dabei unterstützen, richtige Entscheidungen zu treffen.